

Jahresbericht 2024

Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistand



JUGENDBERATUNG
UND JUGENDHILFE e.V.

Inhalt

1 Danksagung und Vorwort.....	2
2 Allgemeine Informationen.....	3
3 Das Team der SPFH & EBST	4
4 Kooperation Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz.....	6
5 Ergebnisse unserer Arbeit.....	8
6 Fazit und Ausblick	11
7 Organigramm JJ e.V.	13
8 Unser Leitbild – Unsere Grundsätze.....	14

1 Danksagung und Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

gern präsentieren wir Ihnen den Jahresbericht 2024 der Sozialpädagogischen Familienhilfe und Erziehungsbeistand in Frankfurt am Main (SPFH & EBST). Dieses Dokument gibt einen Überblick über unsere Arbeit, Entwicklungen und Herausforderungen des vergangenen Jahres.

Am 15. Mai 2024 habe ich, Rebecca Wilhelm, die Leitung der SPFH & EBST übernommen. In den vergangenen Monaten durfte ich ein engagiertes Team und wertvolle Kooperationspartner kennenlernen. Die SPFH & EBST gehört zum Team der Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz. Mein Ziel ist es, die bestehende Kooperation zwischen Familienhilfe und ambulanter Suchthilfe weiterzuentwickeln und neue Impulse zu setzen, insbesondere im Umgang mit der Teillegalisierung von Cannabis und Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen.

Viele unserer Erfolge sind durch die enge Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern möglich. Unser Dank gilt den Fachteams der Sozialrathäuser für die Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen bei der Vermittlung von Familien sowie allen Fachkräften anderer Einrichtungen, die unsere Arbeit unterstützt haben. Ebenso danken wir Organisationen, Vereinen und Spendern, die unsere Arbeit unterstützen. Wir freuen uns auf die Fortsetzung unserer erfolgreichen Zusammenarbeit.

Und nun möchten wir Sie herzlich einladen, sich auf den folgenden Seiten einen Eindruck von unserer Arbeit im vergangenen Jahr zu machen. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

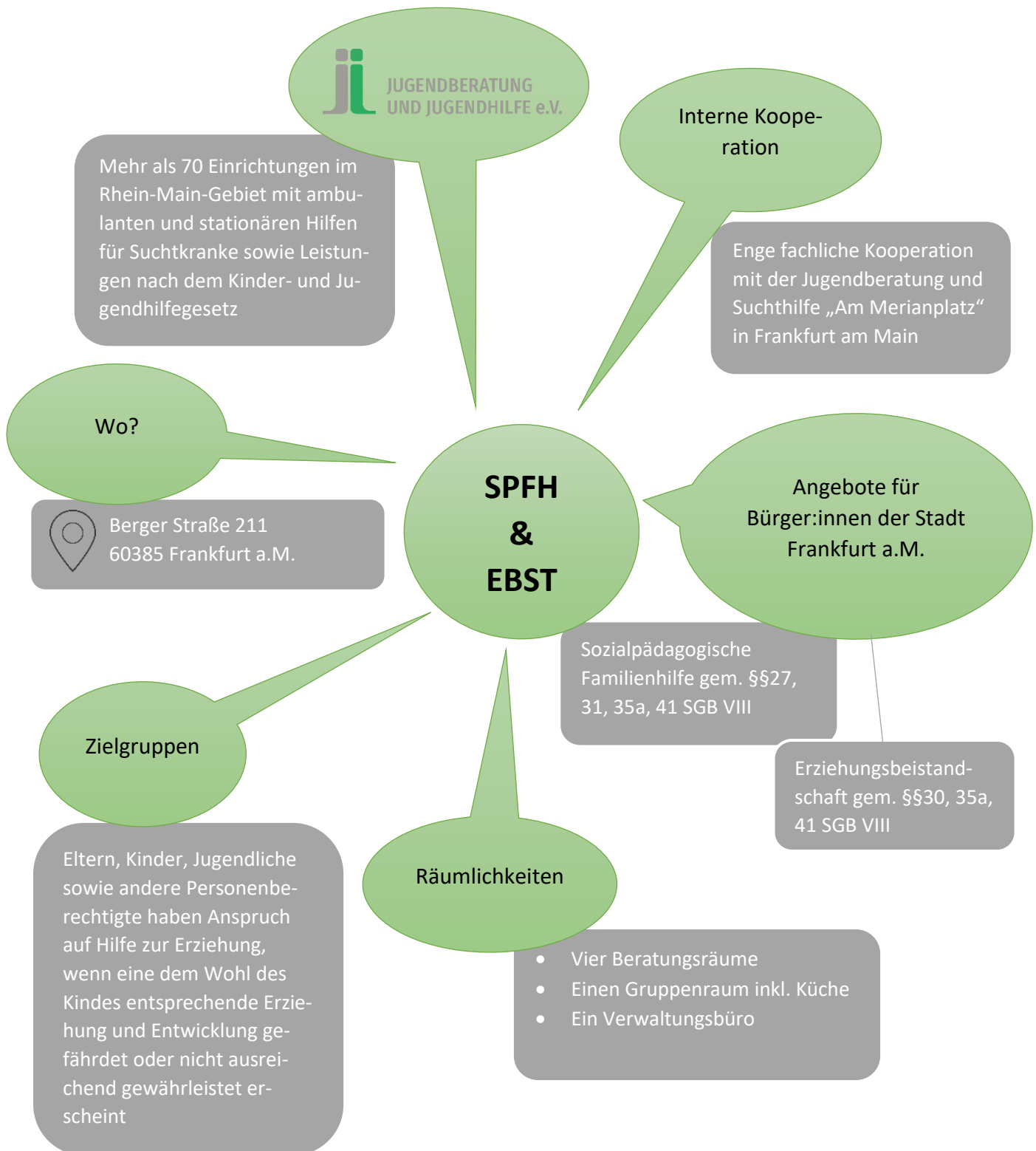
Herzlichst,

Ihr Team der Sozialpädagogischen Familienhilfe & Erziehungsbeistand



Rebecca Wilhelm, Leiterin der Einrichtung

2 Allgemeine Informationen



3 Das Team der SPFH & EBST

Unser Team der Sozialpädagogischen Familienhilfe und des Erziehungsbeistandes zeichnet sich durch ein breites Spektrum an fachlichen Qualifikationen und Zusatzqualifikationen aus, die eine fundierte und ganzheitliche Unterstützung unserer Klient:innen gewährleisten. Die sozialpädagogischen und psychologischen Fachkräfte unseres Teams verfügen über unterschiedliche Zusatzqualifikationen. Dazu zählen unter anderem die Ausbildung in systemischer Beratung und Therapie, Schuldnerberatung, der Zertifizierung als Kinderschutzfachkraft sowie der Approbation als psychologische Psychotherapeutin in Verhaltenstherapie.

Die einzelnen Teammitglieder nahmen auch im Jahr 2024 sowohl interne Qualifizierungsangebote des Trägers als auch Fort- und Weiterbildungsangebote externer Institute zur Sicherung der fachlichen Kompetenz in der Arbeit mit Familie, Kindern und Jugendlichen wahr. Neben stets aktuellen Themen wie Kindeswohlsicherung, Datenschutz und Suizidalität gewinnt der Umgang mit digitalen Medien immer mehr an Bedeutung. Aus diesem Grund hat sich das Team insbesondere in diesem Bereich fortgebildet und profitiert von der Kooperation mit der Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz auf Grund der dort angebotenen Fachberatung für Verhaltenssuchte.

Um eine hohe Qualität in der Fallarbeit zu gewährleisten, treffen sich die Teammitglieder regelmäßig zur kollegialen Beratung. Der Fokus dieser Treffen liegt auf der kontinuierlichen Fallbesprechung zur Optimierung der laufenden Hilfen sowie der Planung kurzfristiger Interventionen in Krisensituationen. Zusätzlich wird die Arbeit durch regelmäßige Fallsupervisionen, die von externen Fachkräften durchgeführt werden, unterstützt. Die Ergebnisse dieser Supervisionen werden in Kurzform dokumentiert und bilden eine wichtige Grundlage für die qualifizierte Fortschreibung der individuellen Hilfepläne sowie für die Gestaltung des weiteren Betreuungsverlaufs.

Die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung ist ein zentrales Anliegen unserer Einrichtung. Wir bieten jungen, studierenden Menschen die Möglichkeit, praxisnahe Erfahrungen in unserem Arbeitsfeld zu sammeln. So ermöglichen wir studienbegleitende Praktika und sind als anerkannte Praxisstelle für die praktischen Studiensemester im Studiengang Soziale Arbeit der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt sowie als Ausbildungsstelle für das Anerkennungsjahr von Sozialpädagog:innen und Sozialarbeiter:innen der Frankfurt University of Applied Sciences anerkannt. Darüber hinaus stehen wir auch als Praxisvertretung im Rahmen der Prüfungskolloquien zur Verfügung.

Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII von Jugendamt und anerkanntem Träger der freien Jugendhilfe beteiligen wir uns aktiv an der Überprüfung und Weiterentwicklung der vertraglichen Grundlagen sowie an der kontinuierlichen Verbesserung der fachlichen Qualität in der sozialpädagogischen Arbeit.



*Gudrun Kuba, Regina Laribi (Koordination), Rabea Hackenberg,
Daniel Zahn, Laura Weber (v. L. n. R.)*

4 Kooperation Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz

Die enge Zusammenarbeit zwischen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH), dem Erziehungsbeistand (EBST) und der Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz (JBS) bietet einen wesentlichen Mehrwert für die Unterstützung unserer Klient:innen. Diese Kooperation gewährleistet eine ganzheitliche Betreuung, die weit über die traditionellen Hilfsangebote hinausgeht und insbesondere in der Suchtberatung sowie -prävention neue und wirksame Wege beschreitet.

Ein zentrales Thema in der täglichen Arbeit mit Jugendlichen ist die Medienabhängigkeit, die zunehmend an Bedeutung gewinnt. Diese Problematik erfordert spezifische, auf die Bedürfnisse junger Menschen abgestimmte Interventionen, die sowohl in der Beratung als auch in der Prävention ansetzen.

Die JBS bietet nicht nur fundierte Beratung bei substanzgebundenen Abhängigkeiten, sondern auch spezialisierte Hilfe für Verhaltenssüchte, mit besonderem Fokus auf den Bereich Medienkonsum und -abhängigkeit. Diese fachliche Expertise stellt eine wertvolle Schnittstelle für die SPFH und EBST dar, da sie den Fachkräften ermöglicht, Klient:innen gezielt in ihrem Alltag zu unterstützen und gemeinsam mit ihnen erarbeitete Strategien anzuwenden. Die enge Verzahnung beider Einrichtungen fördert die nachhaltige Umsetzung von Beratungsinhalten und hilft den Klient:innen, ihre Abhängigkeit zu überwinden oder das Risiko einer Suchtentwicklung zu minimieren.

Ein herausragender Vorteil der Kooperation ist die schnelle Anbindung an die JBS und die Möglichkeit, auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten Termine zu vereinbaren. So wird seit 2024 durch das digitale Programm „DigiSucht“ ermöglicht, dass die Terminvergabe auch außerhalb der Öffnungszeiten der JBS erleichtert und damit die Zugänglichkeit zur Suchtberatung weiter verbessert wird.

Darüber hinaus profitieren die Mitarbeitenden der SPFH und EBST nicht nur von der fachlichen Beratung durch die JBS, sondern auch von regelmäßiger kollegialer Beratung sowie dem direkten Austausch mit den Fachkräften der JBS. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, die Herausforderungen der Klient:innen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und gemeinsam effektive Lösungen zu entwickeln. Durch den intensiven Austausch können die entwickelten Präventions- und Bewältigungsstrategien unmittelbar in der Arbeit mit den Klient:innen erprobt werden, was die Chancen auf eine erfolgreiche Abstinenz im Alltag erhöht.

Im Zuge der Cannabisteillegalisierung haben sich die Mitarbeitenden der SPFH umfassend weitergebildet und sind nun in der Lage, den veränderten rechtlichen Rahmen sowie die psychosozialen Auswirkungen der Teillegalisierung von Cannabis kompetent zu adressieren. Die JBS übernimmt dabei nicht nur die Fachberatung zu Verhaltenssuchten, sondern auch die Frühintervention, was einen weiteren symbiotischen Effekt in der Zusammenarbeit darstellt.

Ein weiterer zentraler Aspekt der Kooperation ist die Alkoholproblematik, die aufgrund der gesellschaftlichen Akzeptanz häufig erst im Verlauf der sozialpädagogischen Begleitung sichtbar wird. In vielen Fällen wird das Ausmaß einer Alkoholabhängigkeit erst im Rahmen intensiverer Beratung erkannt. Dank der Sensibilisierung, die durch die Vernetzung von Familienhilfe und Suchthilfe geschaffen wird, können solche Problematiken frühzeitig identifiziert und gezielt behandelt werden. Diese enge Kooperation mit der JBS stellt sicher, dass auch versteckte Abhängigkeiten professionell und effektiv angegangen werden.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil der Kooperation ist die schnelle Weitervermittlung an weiterführende Hilfsangebote des Suchthilfesystems. Klient:innen können bei Bedarf unkompliziert in eine Entgiftung oder in eine ambulante bzw. stationäre Rehabilitation vermittelt werden. Die Zusammenarbeit mit der JBS ermöglicht somit einen nahtlosen Übergang zu weiterführenden Hilfen. In diesem Kontext ist auch der Zugang zu den Angeboten des Trägers JI e. V. von großer Bedeutung, der eine breite Palette an Hilfsleistungen umfasst, darunter Entgiftungsprogramme, Übergangseinrichtungen sowie ambulante und stationäre Rehabilitationsangebote.

Die Kooperation zwischen der SPFH, EBST und JBS stellt somit eine ideale Symbiose dar, die eine niedrigschwellige und integrative Versorgung der Klient:innen ermöglicht. Diese enge Vernetzung erleichtert den Zugang zu Suchtberatung und -hilfe und stellt sicher, dass betroffene Familien und Jugendliche bestmöglich unterstützt werden. Die Zusammenarbeit fördert nicht nur die fachliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden, sondern trägt auch dazu bei, die Gesundheit und Lebensqualität der Klient:innen nachhaltig zu verbessern. Durch die schnelle, bedarfsgerechte Vermittlung in weiterführende Hilfen wird der Weg aus der Suchtproblematik für die Betroffenen erheblich erleichtert und der langfristige Erfolg gesichert.

5 Ergebnisse unserer Arbeit

Im Jahr 2024 verzeichneten wir eine insgesamt positive Entwicklung in der Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe und des Erziehungsbeistands. Es konnte eine stabile und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den betreuten Familien festgestellt werden, was sich in den Zahlen widerspiegelt. So wurden insgesamt 17 Familienhilfen und 4 Erziehungsbeistände durchgeführt, verglichen mit 25 im Jahr 2023, was einen Rückgang in der Anzahl der Hilfen darstellt. Jedoch ist zu betonen, dass die durchgeführten Familienhilfen einen höheren Umfang an Fachleistungsstunden aufwiesen, was die komplexeren Bedarfe der Familien sichtbar macht. Die Hauptkooperationspartner waren die Stadtteile Sachsenhausen (6 Familienhilfen, 2 Erziehungsbeistände) und Bergen-Enkheim (5 Familienhilfen, 1 Erziehungsbeistand), gefolgt von Höchst (2 Familienhilfen) und Nord (1 Familienhilfe, 1 Erziehungsbeistand) und jeweils einer Familie bzw. einem Erziehungsbeistand in Nord sowie Dornbusch, Bockenheim, Bergen-Enkheim und Bornheim.

Zielgruppen und Demografie der betreuten Familien durch SPFH:

Die Anzahl der betreuten Kinder in den 17 Familien belief sich auf 45 Kinder, wobei der größte Teil in Familien mit zwei Kindern lebt (13 Familien). Es gab jedoch auch Familien mit einem oder fünf Kindern, was die Vielschichtigkeit und Diversität der betreuten Familien widerspiegelt.

In Bezug auf die familiäre Struktur zeigte sich ein interessanter Wandel: 50% der betreuten Familien waren Einelternfamilien, was im Vergleich zu 2023 einen deutlichen Anstieg darstellt (25% im Vorjahr). Im Gegenzug nahm der Anteil der Trennungs- und Scheidungsfamilien stark ab, von 41% im Jahr 2023 auf nur 5% im Jahr 2024. Weitere 35% der betreuten Familien leben in ihrer Kernfamilie.

Häufige Probleme und Anliegen:

Die Anfragen für Familienhilfen und Erziehungsbeistände setzen sich oft aus einem bunten Spektrum von Problemen zusammen. Bei den Jugendlichen standen Schulprobleme, Schwierigkeiten in sozialen Kontakten, aggressives Verhalten und Konflikte innerhalb der Familie im Vordergrund. Bei den Eltern waren vor allem Themen wie Sicherung des Kindeswohls, Erziehungsschwierigkeiten und Überforderung häufig anzutreffen. Die Kombination dieser unterschiedlichen Probleme verdeutlicht die Komplexität der an uns herangetragenen Fälle und stellt uns vor die Herausforderung, passgenaue Hilfen zu gestalten.

Ein weiteres zentrales Thema war die zunehmende Herausforderung im Umgang mit digitalen Medien, sowohl für die Eltern als auch für die Kinder. Eltern äußerten häufig Unsicherheiten bezüglich

der Inhalte und der Nutzungsdauer von digitalen Medien und suchten in diesem Zusammenhang unsere Unterstützung. Unsere Beratung richtete sich hierbei nicht nur auf die technischen und inhaltlichen Aspekte der Mediennutzung, sondern auch auf die Sensibilisierung der Kinder gegenüber Gefahren im Internet und die Förderung eines sicheren und präventiven Umgangs einer Medienabhängigkeit. Ebenso wichtig war es, den Eltern die nötige Sicherheit im Umgang mit Medien und Medienerziehung zu geben.

Kooperationspartner und Netzwerke:

Wie auch in den Jahren zuvor, waren die Stadtteiljugendämter in unserer unmittelbaren Nachbarschaft die Hauptansprechpartner für neue und fortlaufende Hilfen. Besonders die Sozialräthäuser Ost mit den KJS in Bornheim und Bergen-Enkheim nahmen hierbei eine zentrale Rolle ein. Im Vergleich zum Vorjahr sind jedoch die Anfragen halbiert, während gleichzeitig die Häufigkeit und Intensität der Hilfen gestiegen sind. Dies führte dazu, dass wir die Anfragen oft in Form von Tandems bearbeiteten, um eine umfassende Betreuung sicherzustellen. Etwa ein Viertel der Anfragen wurde durch Tandemlösungen abgedeckt, was einen flexiblen und auf die Bedürfnisse abgestimmten Ansatz ermöglichte.

Sprachliche Barrieren und komplexe Störungsbilder:

Ein bedeutender Aspekt, der immer wieder Herausforderungen mit sich brachte, waren sprachliche Barrieren. Rund die Hälfte der Anfragen betraf Familien, die eine Fremdsprache wie Tigrinja, Farsi/Dari, Urdu, Somalisch oder Bengalisch als Kommunikationssprache benötigten. Anfragen in Englisch und Französisch konnten problemlos angenommen werden. Diese sprachlichen Hürden erschwerten teilweise das Unterbreiten individueller Hilfeangebot, da eine umfassende und präzise Kommunikation notwendig ist, um eine qualifizierte Unterstützung zu gewährleisten.

Zudem häuften sich die Anfragen zu komplexeren Störungsbildern, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Dazu gehörten u. a. Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen und Jugendliche mit gravierenden Verhaltensauffälligkeiten und belastenden Lebenskontexten. Diese anspruchsvollen Fälle erforderten eine besonders sorgfältige und differenzierte Herangehensweise. Es wurde deutlich, dass nach dem Abebben der Corona-Pandemie viele der ursprünglichen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen nun erst vollends erkennbar wurden.

Bedarf an Schulbegleitungen und Unterstützung bei Suchtproblematiken:

Ein weiterhin hoher Bedarf besteht an Schulbegleitungen, insbesondere durch Teilhabeassistenten, deren Bereitstellung sich in 2024 jedoch als herausfordernd erwies. Ein weiteres Themenfeld war die Suchtproblematik, bei der wir uns neben Medien zunehmend mit dem Trend zum Vaping unter Jugendlichen auseinandersetzen mussten. Die schnelle und gezielte Reaktion auf diese Entwicklungen erfordert fortlaufende Weiterbildung und den Ausbau der fachlichen Expertise unserer Teams.

Die Arbeit der SPFH und EBST im Jahr 2024 zeigt, dass trotz der gesunkenen Fallzahlen die Intensität und die Anforderungen an die Hilfen gestiegen sind. Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit den Stadtteiljugendämtern und die Bearbeitung der Anfragen in Tandemform konnten wir die wachsenden Herausforderungen meistern und eine effektive Unterstützung gewährleisten. Die kontinuierliche Anpassung an neue Entwicklungen, wie etwa die zunehmende Bedeutung digitaler Medien und die Komplexität der Störungsbilder bei Jugendlichen, stellt sicher, dass wir als Fachkräfte flexibel und kompetent auf die Bedürfnisse der Familien eingehen können.

6 Fazit und Ausblick

Die SPFH und EBST blicken auf ein herausforderndes und zugleich erfolgreiches Jahr 2024 zurück. Wir haben in diesem Zeitraum nicht nur die wachsenden Herausforderungen in der Arbeit mit unseren Klient:innen gemeistert, sondern auch wichtige neue Impulse gesetzt, um den sich verändernden Anforderungen gerecht zu werden. Für das Jahr 2025 setzen wir auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung und eine noch engere Vernetzung, um unsere Fachkompetenz und die Unterstützung für unsere Klient:innen weiter zu optimieren.

Die fachliche Weiterentwicklung bleibt auch im kommenden Jahr ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Unser Team wird sich stetig durch gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen weiter qualifizieren. Der Fokus liegt dabei auf den Bereichen digitale Medien, Medienabhängigkeit und Verhaltenssuchte, die aufgrund ihrer dynamischen Entwicklung zunehmende Bedeutung für den Schulungsbedarf gewinnen. Auch der rechtliche Rahmen im Zusammenhang mit der Cannabisteillegalisierung und der Umgang mit komplexen Störungsbildern werden im Jahr 2025 weiterhin eine bedeutende Rolle spielen. Wir werden die Kooperation mit der Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz (JBS) weiter intensivieren, um sowohl substanzgebundenen als auch substanzungebundenen Abhängigkeiten effizient und nachhaltig zu begegnen.

Im Jahr 2025 werden wir weiterhin die Herausforderungen im Umgang mit digitalen Medien in den Fokus nehmen, da der Konsum digitaler Inhalte bei Jugendlichen zunehmend problematische Ausmaße annimmt. Der digitale Raum birgt dabei Gefahren, für die sowohl Kinder und Jugendliche als auch deren Erziehungsberechtigte sensibilisiert werden müssen. In diesem Zusammenhang profitiert die SPFH und EBST vom fachlichen Austausch mit der Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz (JBS). Ein Beispiel für solche Gefahren sind Cybergrooming-Taktiken, bei denen Täter:innen über digitale Plattformen versuchen, Vertrauen bei Minderjährigen aufzubauen, um sie dann zu sexuellen Handlungen zu manipulieren oder zu missbrauchen. In Schulungen werden wir uns auch mit verhaltensökonomischen Tricks auseinandersetzen, die in vielen Online-Spielen oder sozialen Medien eingesetzt werden, um junge Menschen zu bestimmten Handlungen zu verleiten. Die zunehmende Verbreitung von Vaping unter Jugendlichen und die damit verbundene Suchtproblematik im digitalen Kontext sind weitere Themen, mit denen wir uns intensiv beschäftigen werden.

Die Anfragen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass der Bedarf an intensiven Hilfen steigt, besonders bei Familien mit komplexen Problemlagen. In vielen Fällen kommen die Klient:innen mit

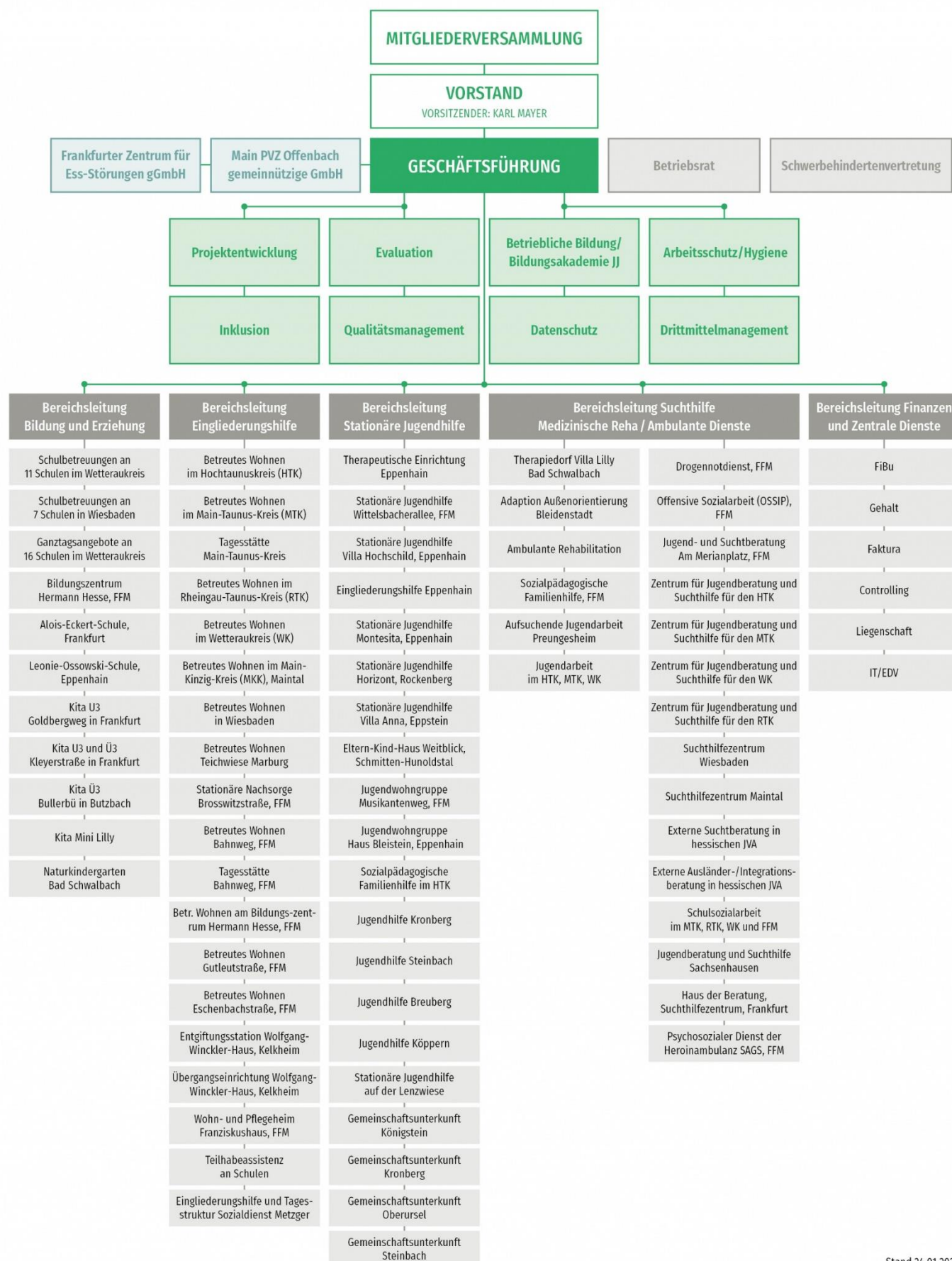
mehrdimensionalen Herausforderungen, wie Schulproblemen, aggressivem Verhalten und Konflikten innerhalb der Familie zu uns. Dies erfordert von unserem Team eine individuelle und flexible Betreuung, die wir durch Tandemlösungen und den kontinuierlichen Austausch innerhalb des Teams sicherstellen können. Die schnelle Weitervermittlung an weiterführende Hilfen bleibt ein weiterer Schwerpunkt, der es uns ermöglicht, den Zugang zu spezialisierten Angeboten zu erleichtern.

Im Bereich der Kooperationen setzen wir weiterhin auf eine enge Zusammenarbeit mit den Stadtteiljugendämtern und anderen Partnern im Bereich der Jugendhilfe. Die partnerschaftliche Vernetzung ist der Schlüssel, um die Zugänglichkeit und die Qualität der Hilfen zu sichern und auszubauen. Besonders im Hinblick auf die Komplexität der zu bearbeitenden Fälle werden wir unsere kollegiale Beratung und Supervisionen weiterhin intensiv fortführen, um einen hohen Standard in der Fallarbeit zu gewährleisten.

Auch die Qualitätssicherung bleibt ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wie bereits in den vergangenen Jahren werden wir weiterhin regelmäßige interne Audits durchführen, um unsere Prozesse kontinuierlich zu optimieren. Unser Qualitätsmanagement basiert auf den Standards der DIN EN ISO 9001:2015 sowie den zusätzlichen Managementanforderungen der BGW zum Thema Arbeitsschutz (MAAS-BGW), deren Einhaltung durch externe Prüfungen sichergestellt wird.

Wir danken allen Kooperationspartnern, Förderern und Mitarbeitenden für ihre Unterstützung und freuen uns darauf, auch im Jahr 2025 gemeinsam neue Herausforderungen anzugehen und unser Hilfesystem weiter zu stärken.

7 Organigramm JJ e.V.



Stand 24.01.2025

8 Unser Leitbild – Unsere Grundsätze

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancharitasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und der in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierte Anspruch, Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistand

Berger Straße 211 60385 Frankfurt am Main

Fon: 069 9563790

E-Mail: sozialpaed-fh@jj-ev.de

www.spfh.jj-ev.de

Ihr Beitrag hilft Jede Spende verbessert die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie hilfsbedürftigen Erwachsenen. Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen. Herzlichen Dank!



Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon: 069 743480-0 · www.jj-ev.de

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen betreiben wir im Verbund an über 60 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, ein Krankenhaus, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hilfsbedürftige Menschen werden in ihrer aktuellen Lebenslage begleitet, ihre Kompetenzen gefördert und ihre Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe gestärkt. Die Arbeit von JJ e. V. orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Zur Leistungsverantwortung gehört es, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen, fachkundige Beratung, Behandlung und Lebenshilfe anzubieten sowie Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Der gemeinnützige Trägerverein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich der ambulanten, stationären Suchthilfe sowie Angebote der stationären Jugendhilfe nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO zertifiziert.



**JUGENDBERATUNG
UND JUGENDHILFE e.V.**